



*Koszta József Museum, Historiker-Museologe, Direktor*

*Gál Ferenc Universität, Dozent, und*

*Pázmány Péter Katholische Universität*

*Doktorandenschule für Geschichte, Doktorand*

László Irsai Farkas

### **Vom Extremismus zum Extremismus - das ungarische Theaterleben 1938-1955**

#### **Abstrakt**

Die ungarische Theaterszene hatte zwischen 1938 und 1955 einen langen Weg zu gehen. In 17 Jahren wurde das Land von der faschistischen Interessensphäre in den Kreml überführt. Man könnte sagen, dass sich in dieser Zeit nur das Äußere verändert hat, denn wir sind von einem Extrem zum anderen gekommen. Nichts hat sich geändert, denn die Rolle der Akteure war immer dieselbe: Sie mussten in ihrer ständigen Verwundbarkeit als ideologische Aushängeschilder des Regimes fungieren. In meiner Publikation betrachte ich die wichtigsten und charakteristischen Momente des Theaterlebens vom tatsächlichen und konkreten Auftreten des Faschismus bis zum Kommunismus.

#### **Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs**

Es ist kein Wunder, dass die Ankunft der sowjetischen Armee in Ungarn für viele Menschen eine echte Befreiung, eine Erleichterung für ihre Lebensweise und ihre Existenz bedeutete. Ab Ende 1944 und ab 1945 konnten die Hauptträger des Theaterberufs, die führenden Schauspieler und Regisseure, in dem vom Faschismus befreiten Raum in vielen Fällen ihre radikale Distanzierung von rechtsgerichteten Ideen und ihre Sympathie für linksextreme Ideen nachvollziehen. Dies bedeutete nicht unbedingt eine völlige emotionale Identifikation,

vielmehr bot ihnen die kommunistische Ideologie Unterstützung und Schutz gegen das, was für sie seit dem ersten "Judengesetz"<sup>1</sup> von 1938 an jahrelang die Notstandszeit war. Auch wenn sie im Frühjahr 1945 die später gewalttätigen und menschenverachtenden Agitationsmethoden der Kommunistischen Partei nicht kannten, so hat doch das seelisch erschütternde Elend des faschistischen Alltags, das Schweigen und Verstecken, eine Erinnerung in ihren Herzen hinterlassen, die es akzeptabel machte, dass viele von ihnen mit Überzeugung den linken Parteien beitraten.

Die Kammer für Theater- und Filmkunst wurde zur Umsetzung des Gesetzes XV aus dem Jahr 1938 gegründet, einem Gesetz zur wirksameren Wahrung des Gleichgewichts des sozialen und wirtschaftlichen Lebens, und obwohl die Institution ihren Auftrag nie offen darlegte, war sie dennoch für die Überwachung der rassischen Reinheit der heimischen Theater- und Filmgesellschaft zuständig. Die Berufsausübung war nur mit Genehmigung der Kammer möglich. Wer Mitglied war, konnte in Filmen und auf der Bühne auftreten. Durch die Überprüfung sollte sichergestellt werden, dass der Anteil der Künstler jüdischer Herkunft zwanzig Prozent der Gesamtheit nicht überstieg. Insgesamt wurden 1.682 Mitglieder aufgenommen, und die Vereinigung nahm ihre Tätigkeit am 1. Januar 1939 auf.<sup>2</sup>

Von da an wurden die Theatergiganten in den folgenden Jahren aus ideologischen Gründen weitgehend ersetzt. Den neuen Theatern wurde gesagt, dass sie keine Künstler jüdischer Herkunft einstellen dürften. Die meisten Schauspielschulen wurden geschlossen, da die staatliche Schauspielausbildung - die Akademie für Schauspiel - ausreichte und das Land keine privaten Einrichtungen benötigte. Zahlreiche renommierte Schauspieler wurden in schwierige, gefährdete Situationen ohne Vertrag und in das Versteck gezwungen. Um diese Künstler von der Bühne zu retten, gründete der Budapester Rechtsanwalt Dr. Géza Ribáry das Theater der Exilanten. Die Gruppe, die sich „OMIKE Művészakció" nannte, bestand aus Künstlern jüdischer Herkunft, die bis zum März 1944, dem Einmarsch der deutschen Truppen, Aufführungen auf der Ebene der Kompanie gestalten konnten.<sup>3</sup> Veranstaltungsort war der Goldmark-Saal der jüdischen Gemeinde von Pest. Die Künstler führten Theaterstücke und Opern auf, mit Werken klassischer und jüdischer Komponisten.

---

<sup>1</sup> Gesetz XV aus dem Jahr 1938.

<sup>2</sup> Ungarische Theatergeschichte 1920-1949 – in ungarischer Übersetzung: Magyar Színháztörténet 1920-1949. (Ungarischer Buchklub, Budapest, 2005, im Folgenden: Ungarische Theatergeschichte.) 196-198.

<sup>3</sup> Ungarische Theatergeschichte. 210-211.

## **Die Übergangszeit**

Mitte Januar 1945 rückte die Rote Armee in Budapest ein, und kurz darauf öffnete das Nationaltheater seine Türen.<sup>4</sup> Das Gebäude des Budapester Operettentheaters hatte das Glück, die Belagerung zu überleben. Die Restaurierung des zerbombten Gebäudes des „Vígyszínház“ dauerte in diesen Tagen und Wochen an. Zoltán Várkonyi, der sich kurz nach der Wiedereröffnung des Nationaltheaters von diesem verabschiedet hatte, folgte im Frühjahr 1945 dem Beispiel Stanislavskys und gründete ein privates Unternehmen unter dem Namen Kunsttheater, das in seiner Programmgestaltung stark angelsächsisch orientiert war.

Der Plan für die Entwicklung der Nationalen Akademie der dramatischen Künste zu einer Hochschule wurde von Ferenc Hont ausgearbeitet, der im Sommer 1945 aus der Deportation zurückkehrte und zwischen 1945 und 1948 Direktor und Lehrer der Einrichtung war. Der neu ernannte Leiter der Hochschule - der zwischen 1945 und 1949 auch das Madách-Theater und die Ungarische Staatliche Filmproduktionsgesellschaft leitete - sah die systematische theoretische und praktische Pflege der Theaterwissenschaft vor, indem er neben den Lehrabteilungen akademische Institute und ein eigenständiges Übungstheater einrichtete. Neben der Ausbildung von Schauspielern wurde auch die Ausbildung von Regisseuren eingeführt, und es wurden Kurse in Schauspiel, Theaterleitung und Tanz eingerichtet. Die Schule bot auch einjährige Kurse in Sprache, Film und Puppenspiel an. Ab September 1945 wurde der Schauspielunterricht im Madách-Theater abgehalten, das sich in den Räumlichkeiten der Hochschule befand und in dem auch die Prüfungen stattfanden. Das Übungstheater wurde auch benötigt, um den raschen Anstieg der Schülerzahlen zu bewältigen. Die gesellschaftspolitischen Veränderungen boten auch jungen Menschen aus schwierigen Familienverhältnissen die Möglichkeit, ihre Talente in einem pädagogischen Rahmen zu entfalten.<sup>5</sup>

## **Der Aufstieg des Kommunismus**

Nach einigen Jahren der Koalition (1945-1948) wurde 1949 die Freie Gewerkschaft der ungarischen Schauspieler, die die Funktionen der Kammer für Theater- und Filmkunst

---

<sup>4</sup> Gleicher Standort. 291-301.

<sup>5</sup> Gleicher Standort. 1141-1142.

übernommen hatte, in der Gewerkschaft der Kunstschaffenden aufgegangen, und alle privaten Theater wurden verstaatlicht.

Ab 1949 begann die Umstellung des Betriebssystems auch in den ländlichen Gebieten. Die Theater, die über ein festes Ensemble verfügten, erhielten die Aufgabe, mit ihren Aufführungen durch ihr geografisches Gebiet zu touren, was als "Orientierung" bezeichnet wurde. Da diese Theater nicht überall hinkommen konnten, gründete der Staat Wanderbühnen, um ihnen dabei zu helfen. Im Jahr 1949 wurde das „Bergmannstheater“ (Bányászszínház), 1950 das „Honvéd-Theater“ und im September 1951 das Staatliche „Dorftheater“ (Faluszínház) gegründet, das jahrzehntelang mit mehreren, manchmal zehn oder zwölf Ensembles unter dem Namen „Staatliches Déryné-Theater“ durch die Dörfer ohne Theater tourte.

In der ersten Zeit nach der Verstaatlichung wurden die festen Ensembles mehrerer Steintheater aufgelöst, und der Übergang konnte an diesen Orten sogar zu einer Verringerung der Anzahl der Aufführungen führen. Der Beitritt des „Faluszínház“, die Trennung von Kecskemét und Szolnok sowie die Gründung des Komitatstheaters Békés Jókai im Jahr 1954 waren die wichtigsten Faktoren, die zu einem Anstieg der Anzahl der Theater führten. Bis 1955 verdoppelte sich die Zahl der Theaterbesucher im Lande im Vergleich zu 1950. Das ideologisch geprägte Programm war der Qualität des Theaters im Allgemeinen nicht förderlich, aber das Publikum war auch empfänglich für politisch geförderte Stücke, die zu günstigen Preisen zu sehen waren. Die Massenproduktion der ersten Spielzeiten wirkte sich auch auf die Qualität aus, denn Premieren waren alle zwei bis drei Wochen üblich. Die meisten der aufgeführten Stücke hatten nur eine Laufzeit von fünfzehn bis zwanzig Vorstellungen.

Die Verstaatlichung hat auch zu einer strengen Planverwaltung geführt. In diesem Sinne gab es ab 1950 landesweit mehr als einhundertsechzig Aufführungen pro Jahr. Mitte der fünfziger Jahre wurde der ländliche Bereich erweitert: Kecskemét und Szolnok erhielten 1951 eigene Gesellschaften, gefolgt von Békéscsaba und 1955 von Kaposvár und Eger. Die Zunahme des Volumens sowie die kontinuierliche Präsenz und der Betrieb der Theater untermauerten die Notwendigkeit, dass das Fachpublikum und das Publikum in der Großstadt in den Genuss der Produktionen der Landtheater kommen konnten. Zu diesem Zweck wurde ab 1951 jedes Jahr in der letzten Woche der Spielzeit, Ende Juni, in Budapest ein Theaterfestival veranstaltet.

Die "Ungarische Theaterfestwoche" war aufgrund ihres protokollarischen Charakters ein Spiegelbild der politischen Situation. Nach dem Tod Stalins wirkte sich die "Entspannung" der Lage im Sommer 1953 auf das künstlerische Leben aus, doch im Falle des Theaters waren in den Programmen der Spielzeit 1953/54 keine Anzeichen dafür zu erkennen. Auf den Plakaten standen nach wie vor sowjetische zeitgenössische Stücke und Operetten der "Linie". Das verstaatlichte ungarische Theater "erholte" sich erst in der Spielzeit 1954/55.

Während die Zahl der Ausstellungen zunahm, nahm die Präsenz sowjetischer Autoren deutlich ab. Lange bestehende Lücken wurden geschlossen. Auch die erste Ibsen-Premiere kam. István Bozókys „Nóra“ wurde im Madách-Theater aufgeführt. Die Uraufführung von Bernarda Albas Haus war ein Novum im Budapester Nationaltheater, denn zwischen 1945 und 1954 wurden nur sechzehn Shakespeare-Premieren inszeniert. In der darauffolgenden Spielzeit kam es zu einem Durchbruch in diesem Bereich: acht Shakespeare-Premieren in einem Jahr, sechs davon in der Provinz. Auf Autoren des zwanzigsten Jahrhunderts, vor allem Brecht, musste man damals noch verzichten, aber von diesem Zeitpunkt an machte das ungarische Theater einen großen Schritt in Richtung eines moderneren Programms.<sup>6</sup>

### **Zusammenfassung**

Anhand der obigen Beispiele konnte gezeigt werden, dass Film und Theater als Feld der Menschendarstellung in Ungarn zwischen 1938 und 1955 stets der politischen Volksbildung dienten.

### **Verwendete Literatur:**

Gesetz XV aus dem Jahr 1938.

István Szabó: Auf der Grundlage einer Studie mit dem Titel Theatres of the 1950s (National Museum and Institute of Theatre History. [www.szinhaiaadattar.hu](http://www.szinhaiaadattar.hu). Datum des Herunterladens: 6. Januar 2024)

Ungarische Theatergeschichte 1920-1949 – in ungarischer Übersetzung: Magyar Színháztörténet 1920-1949. (Ungarischer Buchklub, Budapest, 2005.)

---

<sup>6</sup> István Szabó: Auf der Grundlage einer Studie mit dem Titel Theatres of the 1950s (National Museum and Institute of Theatre History. [www.szinhaiaadattar.hu](http://www.szinhaiaadattar.hu). Datum des Herunterladens: 6. Januar 2024)